

Peter Härtel*

Kritik der ‚Zentralen fachlichen Konzepte‘ im Lehrplanentwurf der Sekundarstufe I für GW

* ph@stvg.com, Volkswirtschaftliche Gesellschaft Österreich, Wien / Graz

1 Einbegleitung zu diesem Kontrapunkt

Das Projekt „Lehrplan 2020“ ist ein großes Unterfangen: Da werden Linien für viele Jahre gelegt. Nicht nur für Unterricht in Schulen, Klassen, Fächern, sondern auch dafür, wie Pädagogik, Didaktik, Pädagog*innenbildung und das Geschehen von Lernen und Lehren insgesamt darauf ausgerichtet werden kann.

Den Anstoß für diesen Kontrapunkt gaben mehrere Stakeholder-Gespräche, zu denen das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF) eingeladen hatte. In diesen konnte ich zu den Fachlehrplänen Geografie und Wirtschaftliche Bildung, zu Bildungs- und Berufsorientierung, sowie zu den übergreifenden Themen Bildungs-, Berufs- und Lebensorientierung, Wirtschafts- und Verbraucher*innenbildung sowie zu Entrepreneurship Education Stellung beziehen.

Für den engagierten, sachlichen, konstruktiven Diskurs, der sich daraus ergab, danke ich ausdrücklich den Beteiligten aus Ministerien, Sozialpartnerorganisationen und Lehrplan-Entwicklungsgruppen.

Wenn ich hier einen Kontrapunkt beziehe – fokussiert auf den Lehrplan Geografie und Wirtschaftliche Bildung –, heißt das keineswegs ein „Kontra“ zum Projekt „Lehrplan 2020“, im Gegenteil. Vieles, was im neuen Lehrplankonzept angelegt ist, unterstütze ich vollinhaltlich. Gleichzeitig halte ich fest, dass dies ja grundsätzlich in einer Kontinuität der Lehrplanentwicklung erfolgt, die zumindest seit 1985 verfolgbar ist. (vgl. Fridrich 2020)

Schon der *Allgemeine Teil* des Lehrplanes, wie immer dieser in der Letztfassung aussehen wird, wird jedoch betont neue Akzente setzen. Wenn ich das richtig einordne, bleibt der Zielparagraph § 2 des Schulorganisationsgesetzes die rechtliche Grundlegung. Hier sind „selbständige[s] Urteil“, „soziale[s] Verständnis“, „aufgeschlossen sein“, „Freiheits und Friedensliebe“, „befähigt werden ... mitzuwirken“ bereits ausgedrückt; ebenso wird der Auftrag zum „selbsttätigen Bildungserwerb“ und zum „für das Leben und den

künftigen Beruf erforderlichen Wissen und Können“ angesprochen (SchOG 1962 § 2).

Dass sich dies in kompetenzorientierten Formulierungen, orientiert an den 21st Century Skills und mit Bezug zu heutigen und zukünftigen Herausforderungen, im neuen Lehrplan wiederfinden wird, stellt eine gute Brücke von jahrzehntelang grundsätzlich angelegten Prinzipien des Lernens und Lehrens und deren nun angestrebte verbindlichere, wirksamere Umsetzung im realen Unterrichtsgeschehen dar.

2 Anmerkungen zum generellen Ansatz der Lehrplangestaltung

Die Gestaltung der Gesamtarchitektur des Lehrplanes 2020 und deren gedanklicher Hintergrund erscheint durchdacht, nachvollziehbar und ambitioniert.

Insbesondere kann die fünfstufige Struktur für die Fachlehrpläne – Bildungs und Lehraufgabe/Didaktische Grundsätze/Zentrale fachliche Konzepte/Kompetenzbeschreibungen je Schulstufe/Anwendungsbereiche – geeignet sein, um eine stimmige Brücke von der wissenschaftlich-theoretisch begründeten Substanz eines ‚Faches‘, eines ‚Gegenstandes‘ oder ‚Fachbereiches‘ zur altersgemäß versteh- und erlebbaren Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen zu bilden.

Das Ernstnehmen von Fragen und Haltungen von Kindern und Jugendlichen zu möglichen Themen und Inhalten von ‚Fächern‘ und der Ansatz, von dort ausgehend Lehr- und Lernprozesse zu gestalten, die dem Wesen der Begrifflichkeit, der Bedeutung und dem Weltzugang gerecht werden, die das jeweilige Fach bietet, das eröffnet Chancen für einen wirksamen Bildungsaufbau und eine daraus zu entwickelnde Orientierungs-, Urteils- und Handlungsfähigkeit.

Das Wissen zu wesentlichen Grundbegriffen, Zusammenhängen und Wechselwirkungen aus dem Fachbereich Wirtschaft darf dabei nicht vernachlässigt werden, dieses stellt ja eine Grundlage für seriöse Analyse und Reflexion, sowie auch für Bewertungs- und

Urteilsfähigkeit und selbstgesteuerten Bildungserwerb dar. Auf welchem Wege dieses Wissen auch erworben wird, es sollte jedoch nicht isoliert und zusammenhanglos angehäuft werden. Wesentlich erscheint, dass das, was gelehrt und gelernt wird, auch etwas mit dem Leben Jugendlicher zu tun hat und Bedeutung für das eigene Handeln haben kann.

Gerade im allgemeinbildenden Schulwesen wird „Anwendung“ ja manchmal als vordergründige „Nutzenorientierung“ missverstanden. Das Aufzeigen dessen, wofür ‚etwas gut ist‘, ist nicht Ausdruck eines ‚reduktionistischen Utilitarismus‘, es ist das Eingehen auf die legitime ‚Frage nach dem Sinn‘, die Jugendliche zu Recht stellen. Lehren und Lernen hat die Verantwortung, darauf einzugehen. Darauf hat schon der Begründer der europäischen Didaktik Comenius alias Jan Amos Komenský hingewiesen (Comenius 1657, 1902: 119).

Ein wichtiges Element der Lehrplanarchitektur 2020 scheint mir auch der Ansatz der *analog zu Unterrichtsprinzipien* zu sein. Wenn diese verbindlich in den Fachlehrplänen verankert werden, können sie eine wirksamere Unterstützung für ein fächerübergreifendes, multiperspektivisches Lernen und Lehren darstellen als dies bisher mit den *Unterrichtsprinzipien* der Fall war.

Ich sehe das insgesamt als eine Art „Matrix“ mit den Koordinaten „Fächer“ und „Übergreifende Themen“, mit der die Möglichkeit eröffnet wird, einerseits die individualisierten, auf die Lebenswelt der Einzelnen bezogenen Aspekte der jeweiligen Fächer zu verstärken und zu konkretisieren, andererseits ganzheitliche, die Fächer übergreifenden Themenstellungen zu artikulieren. Damit können die Fächer aus ihren ‚Silos‘ herausgeholt werden und zusammenhängende Fragen für Kinder und Jugendliche auch lebensnah erlebbar und verständlich gemacht werden.

3 Fokus Fachlehrplan Geografie und Wirtschaftliche Bildung

Dies soll hier mit Bezug auf den Fachlehrplan Geografie und Wirtschaftliche Bildung (vormals Geographie und Wirtschaftskunde) weiter erörtert werden.

Auf die noch immer und immer wieder diskutierte Frage, ob ‚Wirtschaftliche Bildung‘ als eigenes Fach eingerichtet werden sollte, gehe ich hier nicht weiter ein. Die Entscheidung dazu scheint getroffen. Im Prozess der Konzeption von „PädagogInnenbildung NEU“ hat sich die ExpertInnengruppe auch eher für ein Verständnis von übergreifenden ‚Domänen‘ eingesetzt, das spricht gegen eine weitere Aufsplitterung von Fächern (ExpertInnengruppe 2010: 7). Ob die grundsätzlich seit 1962 bestehende, seit 1985 ernst-

hafter umgesetzte Verknüpfung von Geographie mit Wirtschaftskunde die einzig sinnvolle oder bestmögliche ist, sei hier nicht weiter diskutiert (vgl. Sitte 2001). Hier wird davon ausgegangen, dass dies den Rahmen für die nächsten Jahre bilden wird. Darauf beziehen sich auch die weiteren Ausführungen, die vorwiegend aus Gesichtspunkten der Wirtschaftlichen Bildung heraus getroffen werden, immer mit Betracht der integrativen Verbindung im Fachlehrplan Geografie und Wirtschaftliche Bildung.

4 Zu Bildungs- und Lehraufgabe

Das In-den-Mittelpunkt-Stellen des ‚mündig handelnden Menschen in Gesellschaft, Wirtschaft‘ wird hier ausdrücklich unterstrichen. Dies ergibt sich sinngemäß ja zwingend aus dem § 2 Abs (1) SchOG 1962. Dass Schüler*innen Orientierungs-, Urteils- und Handlungsfähigkeit durch Analyse und Reflexion entwickeln sollen, ist hervorzuheben. Dass ein kompetenzorientiert aufgebauter Lehrplan keine Sammlung von ‚Stoff‘ oder ‚Inhalt‘ sein darf, ist inzwischen weithin bewusst. Jedoch ist anzumerken, dass jede Kompetenz – auch die zur Analyse und Reflexion – eine gewisse Basis an inhaltlicher und begrifflicher Substanz voraussetzt, auf welche Weise immer diese erworben wird. Dies zu erreichen, liegt naturgemäß im Bereich der Kompetenz der Lehrenden. Auch damit hat sich die ExpertInnengruppe intensiv auseinandergesetzt (ExpertInnengruppe 2010: 37 ff.). Darauf wird später noch einzugehen sein.

Angemerkt wird, dass hier auch die unterschiedlichen Zugänge und Begrifflichkeiten zu Wirtschaft, Ökonomie, ökonomisch, ökonomistisch, Ökonomisierung und deren Bedeutung für ‚wirtschaftliche‘ oder ‚ökonomische‘ Bildung durchaus mitgedacht sind (vgl. Fridrich 2014). Wirtschaft – und darauf bezogene Wirtschaftliche Bildung – wird hier als ‚Veranstaltung von Menschen für Menschen‘ verstanden, die jene Lebensgrundlagen schafft bzw. schaffen soll, die individuell und gesellschaftlich erforderlich bzw. erwünscht sind. Wirtschaft ist Einsatz von Mitteln für Ziele. Die Ziele wirtschaftlichen Handelns sind letztlich immer außerwirtschaftlich, individuell oder gesellschaftlich, bedingt.

Dass dies in der wirtschaftlichen Realität nicht immer erkennbar ist, ist evident. Wenn menschliche Ziele, Perspektiven und Bedürfnisse, individuell und gesellschaftlich, mit innerwirtschaftlichen Zielsetzungen, wie Umsatzsteigerung, Gewinnerzielung, Shareholder Value etc. – die alle ihre Bedeutung im jeweiligen Kontext haben – verwechselt oder vermischt werden, führt dies zur Verzerrung und Verfälschung wirtschaftlichen Denkens und Handelns.

Darin liegt meines Erachtens gerade die Herausforderung Wirtschaftlicher Bildung: das Wesen von Wirtschaft in der Gesellschaft verständlich und begreifbar werden zu lassen. Das ist die Voraussetzung dafür, sich mit deren Ausprägungen und Auswirkungen auseinanderzusetzen. Daraus kann Orientierungs-, Urteils- und Handlungsfähigkeit entwickelt werden. Diese bildet wiederum die Voraussetzung für die Kompetenz zur Teilhabe und Mitgestaltung an Wirtschaft und Gesellschaft. Grundlage dafür ist Kenntnis und Verständnis dafür, was Wirtschaft ist.

5 „Zentrale fachliche Konzepte“

Das „Kontra“ in diesem Kontrapunkt bezieht sich zentral auf die *Zentralen fachlichen Konzepte* (ZFK).

Ich beziehe mich da auf die Darstellungen von Greiner und Kühberger:

„ZFK machen den Kern eines Faches aus und können im fachlichen Denken bzw. Handeln wiederkehrend in unterschiedlichen Fallbeispielen eingebracht werden [...] ZFK sind fundamentale, abstrakte Aspekte des Wissens zu fachspezifischen Phänomenen, die fachliche Verstehens- und Anwendungsprozesse strukturieren [...] Fachliches Wissen wird mit ZFK strukturiert, transferfähig, systematisch und kumulativ aufgebaut“ (Greiner & Kühberger 2019).

In den aktuell vorliegenden Entwürfen zum Lehrplan Geografie und Wirtschaftliche Bildung werden die Zentralen fachlichen Konzepte wie folgt überschrieben:

- *Gemeinsamkeiten und Unterschiede*
- *Vernetzung und Veränderung*
- *Interessen und Macht*
- *Werte und Identitäten*
- *Maßstabebenen und Raum*
(BMBWF 2019: 177 f.)

Ich kann in diesen Konzepten nicht den ‚Kern des Faches‘ erkennen.

Diese hier angeführten *Zentralen fachlichen Konzepte* stellen Begriffspaare dar, die sicherlich geeignet sind, anhand vielfältiger Aspekte von Wirtschaftlicher Bildung, auch in Verbindung mit Geografie, wichtige Fragestellungen dazu zu erörtern. Sie treffen aber nicht den spezifischen ‚Kern‘ des Faches, zumindest nicht den von ‚Wirtschaft‘. Dies sollte jedoch als erste oben genannte Voraussetzung von *Zentralen fachlichen Konzepten* der Fall sein.

Der Ansatz *Gemeinsamkeiten und Unterschiede* etwa könnte ebenso ein Konzept für naturkundliche Beobachtungen in Biologie und Umweltkunde, für

Deutsch oder Lebende Fremdsprachen zu Themen aus Literaturkunde oder vergleichende Sprachreflexion darstellen. Das Konzept *Interessen und Macht* eignet sich ebenso für Geschichte und Sozialkunde / Politische Bildung. Dies gilt sinngemäß auch für weitere vorgeschlagene Konzepte. Damit fehlt das Element des ‚Kerns des Faches‘ ebenso wie jenes des ‚fachspezifischen Phänomens‘. Dazu einige weitere Erörterungen:

Einige der im vorliegenden Entwurf vorgeschlagenen *Zentralen fachlichen Konzepte* stellen aus meiner Sicht im Wesentlichen methodische Zugänge zum Kern des Faches Geografie und Wirtschaftliche Bildung dar bzw. drücken Ausprägungen aus, die sich aus dem Umgang mit dem Kern des Faches ergeben, bilden jedoch nicht den spezifischen Kern des Faches, z. B.:

- *Gemeinsamkeiten und Unterschiede* – dieses Begriffspaar umschreibt ein Verfahrensprinzip, bzw. eine Zugangsweise, sich dem Kern des Faches zu nähern und Erkenntnisse dazu zu gewinnen. Das ist auch für Wirtschaftliche Bildung tauglich, stellt aber m. E. keine Kategorie dar, die ‚den Kern dieses Faches‘ Geografie und Wirtschaftliche Bildung ausmacht.
- *Vernetzung und Veränderung* – das sind Prinzipien des Lebens insgesamt, ja, auch für Wirtschaft, beschreiben aber keinen ‚Kern‘, der dieses ‚Fach‘ spezifisch ausmacht, gegenüber anderen.
- *Interessen und Macht* – das sind ja Elemente des gesellschaftlichen Lebens überhaupt, nicht nur fokussiert auf Wirtschaft (bzw. Geografie), d. h., das ist ‚Kern‘ von gesellschaftlicher und politischer Bildung generell, aber nicht nur ‚Kern‘ von wirtschaftlicher Bildung.

Zusammenfassend: Ich kann in den vorgeschlagenen *Zentralen fachlichen Konzepten* viele förderliche Ansätze erkennen, sich dem ‚Kern des Faches‘ zu nähern, aber keinen originären Ansatz, der den ‚Kern des Faches‘ für Geografie und Wirtschaftliche Bildung im Sinne *Zentraler fachlicher Konzepte* ausmacht.

6 Vergleiche mit anderen Fachlehrplänen

Dies fällt insbesondere dann auf, wenn man den Ansatz der Zentralen fachlichen Konzepte für das Fach Geografie und Wirtschaftliche Bildung mit den Konzepten anderer Fachlehrpläne vergleicht.

Hier ein paar Beispiele für Zentrale fachliche Konzepte aus anderen Fachlehrplänen, jeweils auch für die Sekundarstufe I:

Mathematik: Zahlen und Maße, Variable und funktionale Zuordnungen, Figuren und Körper, Daten und Zufall

Physik: das Teilchenmodell der Materie, das Feldkonzept, Schwingungen und Wellen, Energiekonzept, Kräfte und Wechselwirkungen

Chemie: Konzept der Stoffe und ihrer Teilchen, Konzept der Struktur-Eigenschafts-Beziehungen, Konzept der chemischen Reaktion (BMBWK 2019: 158 ff.)

Diese Konzepte treffen das ‚Wesen‘ der Fächer. In all diesen Konzepten ist der spezifische Konnex zum jeweiligen Fach klar erkennbar und ausgedrückt, in einer sehr grundlegenden Weise.

Dass dies nicht nur für naturwissenschaftliche Fächer gilt, zeigt dieser Lehrplan:

Geschichte und Sozialkunde / Politische Bildung: das Zustandekommen von historischem und politischem Wissen reflektieren, Zeit als grundlegendes Konzept des historischen Denkens zwischen Kontinuität und Wandel, Zusammenhänge des menschlichen Zusammenlebens fokussieren (BMBWK 2019: 184)

All diese Zentralen fachlichen Konzepte haben einen konkreten, originären Bezug zum jeweiligen Fach, und weisen darüber hinaus Abstraktionsgrade auf, die fachliche Verstehens und Anwendungsprozesse strukturieren lassen.

Dieser konkrete, originäre Bezug zum Kern des Faches scheint mir in den vorgeschlagenen Zentralen fachlichen Konzepten für Geografie und Wirtschaftliche Bildung nicht gegeben zu sein.

7 Alternative Vorschläge für „fachbezogene“ Zentrale fachliche Konzepte

Um nicht nur „Kontra“ zu sein, sondern dem etwas Konstruktives gegenüberzustellen, versuche ich hier Beispiele für Zentrale fachliche Konzepte für das Fach Geografie und Wirtschaftliche Bildung zu formulieren.

Aus meiner Sicht können etwa folgende Zentrale fachliche Konzepte den Kern von Wirtschaft darstellen, mit Schwerpunkt aus der Sicht von wirtschaftlicher Bildung, aber durchaus übergreifend einsetzbar für das gesamte Fach Geografie und Wirtschaftliche Bildung.

Der Versuch ist dabei, Elemente und Grundtatbestände nicht nur des Faches darzustellen, sondern des Wesens der Wirtschaft als menschliche, gesellschaftliche Veranstaltung, letztlich immer basierend auf Naturgrundlagen und wiederum auf diese zurückwirkend, in Verbindung mit geistigen, organisierenden und physischen Leistungen des Menschen. Das

Spannungsfeld Natur – Mensch – Gesellschaft lässt sich an diesen Beispielen durchgehend explizieren, aber auch mit zentralen Fragestellungen der Geografie verbinden.

- *Naturgrundlagen – Mensch und Gesellschaft*
Naturgrundlagen: begrenzte und erneuerbare Ressourcen, verwertbar, wiederverwertbar, Auswirkungen deren Nutzung und Ausnutzung: Wechselwirkungen und Nachhaltigkeit; Mensch und Gesellschaft: Ziele, Bedürfnisse, Haltungen, individuelle, gemeinschaftliche Werte und Lebensperspektiven, ethische, kulturelle Grundlagen
Das ist der Wesenskern des Wirtschaftens und des Lebens in natürlichen und gestalteten Räumen und er ist sowohl für Geografie als auch für Wirtschaftliche Bildung als Zentrales fachliches Konzept anwendbar.
- *Wirtschaftliche Leistung, Wertschöpfung und Verteilung*
Formen der Leistungserstellung und Produktion, von der Rohstoffgewinnung bis zum Konsum, Unternehmen und Betriebe, Haushalt, menschliche Arbeit, Formen und Ausprägung, Sinn, Wert, Bedeutung, organisierende und schöpferische Leistung, Werkzeuge und Technik, Investition und Innovation, materielle und immaterielle Güter, geistige Leistungen, Ausprägung von Gerechtigkeit und Sozialem
Das ist der Wesenskern des Wirtschaftens, mit Auswirkungen auf Lebensräume, Soziales, Politisches und er ist sowohl für (Wirtschafts)Geografie als auch für Wirtschaftliche Bildung als Zentrales fachliches Konzept anwendbar.
- *Kooperation, Konkurrenz, Kommunikation*
Grundsätzliches Aufeinanderangewiesensein aller Akteurinnen* Akteure im wirtschaftlichen Leistungsprozess und in der menschlichen Gesellschaft, Rahmenbedingungen und Wirtschaftsordnungen, Markt und Staat, Organisation von Zusammenarbeit und Wettbewerb durch Kommunikation und Aushandlung auf lokaler und globaler Ebene, Wirtschaftsräume
Das betrifft Grundprinzipien des Zusammenlebens von Menschen und ist von spezifischer Bedeutung für Wirtschaft. Es ist für Wirtschaftliche Bildung als Zentrales fachliches Konzept anwendbar, aber auch für das Zusammenleben von Mensch und Gesellschaft in Lebens- und Wirtschaftsräumen.

Meiner Überzeugung nach lassen sich die methodischen, verfahrensmäßigen, gesellschaftlichen, auch ökologischen, sozialen, individuellen und ideellen As-

pekte hinsichtlich *Gemeinsamkeiten und Unterschiede, Vernetzung und Veränderung, Interessen und Macht* etc. nur seriös und bildungswirksam erörtern und reflektieren, wenn auch ein fachlicher Bezug zum ‚Wesen der Wirtschaft‘ gegeben ist.

In welcher Weise dies unterrichtlich, didaktisch umgesetzt wird, das ist die große Herausforderung an die Kompetenz der Pädagog*innen.

8 Herausforderung zur Kompetenzorientierung bei Lehrkräften

Das Prinzip der Kompetenzorientierung, das die Konzeption von Lehrplan 2020 durchzieht, vom Allgemeinen bis zu den speziellen, fachlichen, überfachlichen Bereichen, muss sich auch in der Qualifizierung und in Tätigkeit der Lehrenden niederschlagen. Der neue Lehrplan 2020 wird nur so gut sein, wie er umgesetzt wird. Damit hat sich auch die ExpertInnengruppe im Entstehungsprozess von „PädagogInnenbildung NEU“ eingehend auseinandergesetzt (ExpertInnengruppe 2010: 37 ff.).

Das ist zuallererst eine pädagogische Herausforderung. Dass in der Pädagog*innenbildung die Ausbildung – besser: die Bildung – zum Pädagogischen im Vordergrund stehen sollte, die dazu befähigt, zu ‚Fächern‘ wie Mathematik, Physik, Sprachen, auch Geografie und Wirtschaftliche Bildung, qualitätsvolle inhaltliche, fachliche, reflektierende Bildungsprozesse zu initiieren und zu begleiten, darauf hat schon die Expert*innengruppe hingewiesen (ExpertInnengruppe 2010: 44 ff.).

Aber ebenso evident ist, dass Lehrkräfte, die Fächer unterrichten, neben der pädagogischen, menschlichen Qualität auch eine fachliche Souveränität aufweisen müssen, um mit den Themen, die sich aus dem Fach auch mit übergreifenden Themen und interdisziplinären unterrichtlichen Ansätzen ergeben, analytisch und reflektierend umgehen zu können. Dies betrifft sowohl inhaltliche als auch methodische, pädagogische Kompetenzen. Wenn als Bildungsziel für Schüler*innen vorgegeben wird, Orientierungs-, Urteils- und Handlungsfähigkeit durch Analyse und Reflexion zu gewinnen, dann gilt dies ja auch, und vor allem, für Lehrende. Nur wenn diese Kompetenz bei Lehrkräften grundgelegt ist, kann sie auch glaubwürdig mit Schüler*innen gemeinsam entwickelt werden.

Dazu wurden in der PädagogInnenbildung NEU wichtige Schritte gesetzt. Die Erfahrung der letzten Jahrzehnte zeigt jedoch, dass es lange dauern kann, bis sich Änderungen im Lehrplan auch in den Curricula von Lehramts-Studienplänen wiederfinden. Nach der grundlegenden Lehrplanreform für Geographie und

Wirtschaftskunde 1985, dauerte es an einigen Universitäten – diese sind ja autonom – viele Jahre, bis sich die Studienpläne an den schon längst verordneten Lehrplänen orientierten, ganz abgesehen von den Zeitläuften, bis eine nennenswerte Zahl solcherart ausgebildeter Lehrkräfte für Geographie und Wirtschaftskunde tätig werden konnte.

Da hat sich mit PädagogInnenbildung NEU in den Verbänden von Pädagogischen Hochschulen und Universitäten einiges positiv weiterentwickelt. Die systemimmanenten Fristen von der Verordnung eines Lehrplans, der Entwicklung eines Curriculums zur Ausbildung der Lehrkräfte der jeweiligen Fächer, zu deren ersten Absolvent*innen und zu deren wahrnehmbarer Wirksamkeit im unterrichtlichen Geschehen an den Schulen bleiben jedoch aufrecht.

Im günstigsten Fall sollte der Lehrplan 2020 im Herbst 2021 verordnet werden und mit dem Schuljahr 2022/2023 zum Einsatz kommen, zudem könnten die Verbände zur Pädagog*innenbildung ab Herbst desselben Jahres mit der Vorbereitung neuer Curricula beginnen. Diese werden realistischerweise frühestens im Studienjahr 2024/2025 wirksam. Die ersten Masterabschlüsse können dann 2029 vergeben werden. Wir sind im Jahr 2030, wenn der Lehrplan 2020 mit den ersten Lehrkräften, die daraufhin ausgebildet sind, in den Klassen ankommt. Wie lange es dauert, bis an jeder Mittelschule, an jedem Gymnasium, bei insgesamt ca. 1300 Schulen in Österreich, zumindest eine Lehrkraft mit dem Spirit der Ausbildung nach dem neuen Lehrplan tätig sein wird, dauert es viele weitere Jahre.

9 Investition in Weiterbildung

Glücklicherweise sind auch heute viele Lehrkräfte aus Geographie und Wirtschaftskunde mit vollem Einsatz, fachlich fundiert und kompetenzorientiert in den Schulen tätig. Ich erlebe das seit Jahrzehnten in der persönlichen Begegnung in der Lehrkräfteaus-, -fort- und -weiterbildung. Dafür aufrichtigen Dank!

Es ist jedoch offensichtlich: Wenn der Lehrplan 2020 – hier gemeint für Geografie und Wirtschaftliche Bildung – in überschaubarer Zeit wirklich wirksam werden soll, ist vor allem intensiv und gezielt in die Fort- und Weiterbildung zu investieren. Die aktuelle dienstrechtliche Praxis weist weder quantitativ – 15 Stunden pro Jahr, und auch dies nicht für alle Lehrkräfte – noch qualitativ ausreichend verbindliche Regeln für inhaltliche Schwerpunktsetzungen für eine wirksame Implementierung neuer, anspruchsvoller Lehrplan-Ansätze in überschaubarer Zeit auf (Andergassen 2018: 336; Feller & Stürzgh 2017: 8 f.). Hier muss der neue Qualitätsrahmen für Schulen verbind-

liche Standards setzen. Hier muss der Bund für die Fort- und Weiterbildung Ressourcen einsetzen, nicht nur finanzielle, auch qualitativ-inhaltliche, wenn er die Ansätze der verordneten Lehrpläne ernst meint.

Die Verknüpfung von „Wissenschaftlichen Sachlogiken“ mit der „Subjektiven Vorstellung der einzelnen Lernenden über die Welt“, insbesondere über Zentrale fachliche Konzepte, erfordert von Lehrkräften den souveränen Einsatz mehrfacher pädagogischer, didaktischer, kommunikativer und inhaltlicher Lehrer*innen-Kompetenzen, vor dem Hintergrund eines grundsätzlichen Verständnisses von Zusammenhängen, Bedeutungen und Größenordnungen. (ExpertInnengruppe 2010: 37f.) Dies wird ja auch in den Vorschlägen zu Zentralen fachlichen Konzepten für Geografie und Wirtschaftliche Bildung mit dem Konzept *Maßstabsebenen und Raum* eingefordert. Auch dies wird eine Aufgabe für das Qualitätsmanagement in den Bildungsregionen und die Schulleitung an Schulstandorten sein.

Dazu im Folgenden ein beispielhafter Exkurs:

10 Exkurs Wirtschaftsbildung – Erdapfel

Anhand eines Beispiels möchte ich hier mein Verständnis des Zusammenhanges von Wissen, Verständnis, Analyse, Reflexion und Handlungskompetenz verdeutlichen.

In einem Vortrag zum Thema „Ökonomische Bildung in Theorie und Praxis – Wissen – Kompetenz – Annäherung“, im Bildungs-TV (abzurufen in Youtube), zieht der Vortragende sehr anschaulich einen Erdapfel aus der Rocktasche und erläutert anhand dieses Gegenstandes Aspekte der Produktion in Haushalt und Unternehmen. Sein Resümee ist, Produktion ausschließlich in Unternehmen zu verorten, sei falsch, dieser Aspekt gehöre in den Bereich der Entrepreneurship Education, für ökonomische Bildung sei zentral, was im Haushalt produziert wird (Bildungs TV 2016).

Zweifellos eignet sich die Kartoffel hervorragend dazu, wirtschaftliche Grundfragen lebensnah zu erörtern. Der Zugang im erwähnten Video scheint mir, vorsichtig ausgedrückt, jedoch eine etwas verkürzte Sicht auf Wirtschaftliche Bildung zu sein, und eine unzutreffende für Entrepreneurship Education (vgl. BMBWK 2021).

Wie kam der Erdapfel in die Rocktasche des Vortragenden? Anzunehmen, aus dem Einzelhandel, vielleicht auch vom Bauernmarkt oder aus dem Heimgarten. Jedenfalls könnte der Erdapfel anschaulich dazu beitragen, den Weg von landwirtschaftlicher Urproduktion über Zwischenstationen, Transport,

Waschen, Lagerung, in den Handel und den Haushalt begreifbar zu machen, durchwegs mit Bildern, die auch in der Lebenswelt Jugendlicher präsent sind.

Darüber hinaus wäre auch der Gesamtrahmen sichtbar zu machen, in dem sich dieser Erdapfel bewegt. Dass die Kartoffel das viertwichtigste Lebensmittel weltweit ist, könnte ebenso von Interesse sein wie der Umstand, dass die wirtschaftliche Bedeutung der Kartoffel sich nicht auf deren Verzehr als Speise beschränkt. Je nach Statistik und Region wird die Hälfte oder mehr der Kartoffelproduktion für andere Zwecke eingesetzt, etwa Kartoffelstärke für Pappe, Biogas, Pharmaprodukte, Bioplastics oder Vodka. Ein Teil der Kartoffelernte wird wiederum als Saatkartoffel eingesetzt. Aber auch mehr als die Hälfte der zum Verzehr vorgesehenen Speisekartoffeln werden industriell verarbeitet, zu Chips, Pommes oder anderen Produkten. Vom verbleibenden Viertel der Speisekartoffelernte wird wiederum ein großer Anteil in der Gastronomie in vielfältigsten Formen und Ausprägungen verarbeitet, sodass, geschätzt, gerade 7–9% der Kartoffelernte für die Produktion im privaten Haushalt verbleiben.

Dieser Produktionsvorgang ist zur ‚Finalisierung‘ der Produktionskette und zum Konsum als Speise im Haushalt entscheidend, aber eben nur ein kleiner Teil vom Gesamten. Die Produktionsdauer des Erdapfels im landwirtschaftlichen Betrieb reicht von vier bis acht Monaten. Je nach Lagerfähigkeit kommen viele Monate und Zwischenstationen in vielfältigen Unternehmensstrukturen hinzu. Der Produktionsprozess des Erdäpfelpürees im Haushalt dauert 20 Minuten. Einen Bruchteil des Anteils der Verwendung und Verwertung der Kartoffel – sowohl in Bezug auf Menge als auch auf die Orte und die Zeit – zur zentralen Botschaft wirtschaftlicher Bildung zu erheben, scheint mir einem sachgerechten, ausgewogenen, multiperspektivischen, transdisziplinären, sozioökonomischen Bildungszugang nicht zu entsprechen (LandschaftLeben 2021).

Dies soll nicht als polemischer Ansatz anhand eines einzelnen Beispiels verstanden werden. Aber, wenn so ein Vortrag in das Bildungs TV gestellt wird, hat das schon programmatischen Charakter. Dabei bietet ja gerade dieses „Erdapfel“-Thema Gelegenheit, vielfältige Erscheinungsformen in Geografie und Wirtschaftlicher Bildung sichtbar zu machen, zu analysieren und zu reflektieren: Produktionsbedingungen und Ernährungsgewohnheiten in unterschiedlichen Regionen der Erde, Produktionsketten von den Naturgrundlagen bis zum menschlichen Verbrauch, Arbeitsbedingungen in Landwirtschaft, Industrie, Transport und Handel, das Prinzip der Investition von Saat bis zur Maschine, Züchtung, Forschung, Gentechnik, Düngung, weitere Umweltfaktoren, Bildung und Qualifizierung. Diese Themen finden sich ja mehrfach im

Lehrplänenwurf Geografie und Wirtschaftliche Bildung.

Dazu können vielfache fächerübergreifende Themen angesprochen werden: Aspekte der Gesundheit anhand von Nährstoffen und Vitaminen bis zum Acrylamid; Geschichte der Kartoffel von den Inkas, über die spanischen Eroberer Amerikas bis heute, Kartoffeldruck im Werkunterricht uvm. und nicht zuletzt den gestaltenden Einfluss der Konsument*innen, „kaufe ich Kartoffeln gewaschen oder nicht“?

Was davon in welcher Unterrichtseinheit in welcher Schulstufe in welchem Zusammenhang erörtert und erarbeitet wird, das liegt auf Basis der Lehrplan-Vorgaben in der Gestion der Lehrkräfte. Aber dass diese Lehrkräfte über die größeren Zusammenhänge Bescheid wissen, aus denen sich dann Analyse und Reflexion ergeben soll, das sollte vorausgesetzt werden können. Das muss auch in der Lehrkräfteaus-, -fort- und -weiterbildung Thema sein.

Analyse und Reflexion, die letztlich verantwortungsbewusstes, sachorientiertes Handeln im persönlichen Lebensumfeld begründen können – das ist hier die Aussage – muss jedenfalls aus einem Minimum an sachlicher Kenntnis und Einschätzung des thematischen Umfeldes heraus erfolgen, sonst verliert es sich im Beliebigen.

Es gäbe 1000 andere Beispiele. An diesem „Erdapfel“-Thema lässt sich jedoch der Wert der von mir vorgeschlagenen Zentralen fachlichen Aspekte darlegen. Jedes wirtschaftliche Handeln, in welcher Phase des Prozesses der Leistungserstellung auch immer, stellt letztlich einen Beitrag dazu dar, die Brücke zwischen natürlich gegebenen Grundlagen und menschlichen Zielen und Bedürfnissen zu schlagen.

Die vielfältigen Formen von wirtschaftlicher Leistungserstellung und Wertschöpfung in unterschiedlichen Wirtschaftssparten und -zweigen lassen sich ebenso erörtern wie Grundprinzipien des Wirtschaftens, wie Investition (Saatkartoffeln), Risiko (Klima und Wettereinflüsse), unterschiedliche regionale Bedingungen, Umwelteinflüsse und vieles mehr.

Produktionsketten verbinden in mehrfacher Weise die Prinzipien von Kooperation und Konkurrenz. Genossenschaftswesen, Liefervereinbarungen, aber auch weltweite Preiskämpfe sind Elemente dieses Themenfeldes, ebenso wie Information und Kommunikation zwischen den Akteur*innen auf allen Ebenen.

Durchaus lässt sich dies auch verbinden mit dem vorgeschlagenen Konzept *Maßstabebenen und Raum*. Die Entwicklung von Vorstellungen, in welchen Dimensionen und Größenordnungen man sich bewegt, ist ja ein zentrales Element von Bildung (Bieri 2017: 7 ff.).

Dies ließe sich anhand weiterer Beispiele fortsetzen. In vielen Leistungsbereichen wirtschaftlichen Han-

delns ist der Anteil des Wertes von handwerklichem Können, von geistigen Leistungen und immateriellen Gütern weitaus überwiegend gegenüber den natürlichen materiellen Grundlagen. Viele wirtschaftliche Prozesse finden, zumindest scheinbar, ausschließlich im virtuellen Raum statt. Aber auch die Arbeit in Forschungseinrichtungen und Pharmaunternehmen zur Entwicklung von Impfstoffen bewegt sich zwischen den stofflichen Molekülen und Zellen und dem Bedürfnis der Menschen nach gesundheitlichem Schutz. Softwareentwickler*innen könnten ohne Silizium für Halbleiter und Glasfasern sowie ohne seltene Erden ihre Arbeit nicht verrichten. Finanzdienstleister, Börsenhändler*innen oder Internetdienste sind ebenso auf diese Grundlagen angewiesen, mit denen Jugendliche heute täglich umgehen. Und alle benötigen Energie.

Welchen Ausschnitt des wirtschaftlichen Handels man daraus jeweils unterrichtlich ableitet, ist wieder eine andere Frage. Hier soll das „Kartoffel“-Beispiel nur als ein Beispiel dafür dienen, wie ein einzelnes, scheinbar kleines Thema große Zusammenhänge anschaulich werden lassen kann, und welche Bedeutung dies für die Einschätzung eines Gesamtzusammenhanges, für daraus abzuleitende sachlich fundierte Analyse und Reflexion, und für selbstbestimmtes Urteilen und Handeln hat.

11 Konsequenzen für die Implementierung des Lehrplans 2020

Für die Wirtschaftliche Bildung in der Sekundarstufe I hat dies auch aus weiteren Überlegungen besondere Bedeutung, da für die Mehrheit der Jugendlichen Wirtschaftliche Bildung in der Schule, zumindest für einige Jahre, mit dieser Phase endet.

- In der weiterführenden Schul- bzw. Ausbildungslaufbahn Jugendlicher erfolgt die weitere Wirtschaftliche Bildung in höchst unterschiedlicher Weise. In weiten Bereichen der beruflichen Bildung wird, abgesehen von beruflich-wirtschaftlichen Bezügen, die allgemeine Grundlegung Wirtschaftlicher Bildung nur eingeschränkt weiterverfolgt. In einigen berufsbildenden Lehrplänen kommt dies erst wieder in der 12. und 13. Schulstufe vor. Es liegen also bis zu drei Jahre dazwischen, in denen Wirtschaftliche Bildung lehrplanmäßig nicht behandelt wird. Sinngemäß gilt dies mindestens in gleicher Weise für die Duale Ausbildung.
- Für den überwiegenden Anteil Jugendlicher stellt somit das Fundament, das sie in der Sekundarstufe I in Wirtschaftlicher Bildung erhalten, die wesentliche Grundlage für ihr weiteres ‚mündiges Handeln‘ in Wirtschaft und Gesellschaft dar.

- Dies bedingt eine hohe Verantwortung für den Unterricht in der Sekundarstufe I, ein sicheres Fundament für wirtschaftliches, gesellschaftliches, soziales Verständnis zu legen. Dies setzt fundierte pädagogische und inhaltliche Kompetenz von Lehrenden in Hinblick auf Wirtschaftliche Bildung voraus. Dies ist in derzeitigen – und künftigen – Studienplänen für das Fach Geografie und Wirtschaftliche Bildung sicherzustellen.
- Noch wesentlicher, vor allem in Hinblick auf den Zeitlauf der Entwicklung von Curricula, deren Implementierung, der Ausbildung von Lehrkräften, deren Einsatz in Schulen ect. (siehe auch Kap. 7), ist die Frage, wie sich im Dienst stehende Lehrpersonen, die nach anderen Studienplänen, auf andere Lehrpläne hin ausgebildet wurden, rasch und wirksam für neue pädagogische und inhaltliche Anforderungen fort- und weiterbilden können werden.
- Dies wäre zu verbinden mit einer Investition in Lehr- und Unterrichtsmaterial, das breit, auch interdisziplinär, eingesetzt werden kann. Der aktuelle, sehr unterschiedlich ausgeprägte Schwung, der durch das Erfordernis des Einsatzes von digitalen Lehr und Lernformen im Distance Learning erzeugt wurde, sollte dafür zielgerichtet genutzt werden. Es kann nicht jede Lehrkraft in jedem fachlichen, überfachlichen Gebiet gleichermaßen beschlagen sein. Aber, es gibt für alle Gebiete ausgewiesene Expertise. Diese kann durch Abstimmung und Kooperation mit Hilfe virtueller und digitaler Medien für alle zugänglich und einsetzbar gemacht werden. Das ist ein hervorragendes Aufgabenfeld für den ‚Qualitätsrahmen für Schulen‘ und für das Qualitätsmanagement in Bildungsregionen.
- Ein lebensweltlicher unterrichtlicher Zugang zum Fach Wirtschaftliche Bildung darf nicht ohne Zugang zur Lebenswelt Wirtschaft erfolgen. Wo soll man „Wirtschaft“ und „Welt der Arbeit“ erleben als dort, wo sie vor sich geht und in der Begegnung mit Menschen, die da tätig sind und Verantwortung tragen? Dass auch dies multiperspektivisch und interdisziplinär erfolgen sollte, steht außer Frage. Aber die Zusammenarbeit und Begegnung von Schule mit außerschulischen Akteur*innen, Sozialpartnerorganisationen, Unternehmen, Arbeitsmarktservice und NGOs ist zum Erleben von ‚Wirtschaft‘ unverzichtbar.
- Es gibt in zunehmendem Maße Bestrebungen und Aktivitäten, Wirtschaftliche Bildung in der Schule zu stärken und zu fördern. Die österreichische Schule und deren Lehrkräfte sind für unvoreingenommenen Unterricht im Sinne der Ziele der österreichischen Schule und der Lehrpläne

verantwortlich. Qualitätsvolle externe Ansätze, die auch unterschiedliche Interessenspositionen in gemeinsame Agenden und Angebote bündeln, sollten jedoch offensiv und kooperativ genutzt werden, um die Ziele des neuen Lehrplans 2020 für Geografie und Wirtschaftliche Bildung zu verfolgen und zu erreichen.

12 Conclusio

„Ja“ zum Ansatz des neuen Lehrplanes 2020 insgesamt! Aber es ist genau hinzuschauen, was daraus für einzelne Fächer gemacht wird. Dies gilt hier ausdrücklich für den Fachlehrplan Geografie und Wirtschaftliche Bildung.

Und daher hier ein „Kontra“ zu den im vorliegenden Entwurf vorgeschlagenen *Zentralen fachlichen Konzepten*.

Es ist jedoch nicht anzunehmen, dass dieser Beitrag etwas Wesentliches an den Grundkonstanten des vorgeschlagenen Lehrplans für Geografie und Wirtschaftliche Bildung ändert. Dazu scheinen die Vorarbeiten zu weit vorangeschritten. Wozu die Argumentation hier beitragen möchte, ist dies: Wirtschaftliche Bildung ist mehr als ein Diskurs über gesellschaftliche, soziale und ökologische Auswirkungen wirtschaftlichen Handelns. Wirtschaftliche Bildung beruht auch auf Substanz, Einsicht, ja, auch Wissen über Grundtatbestände, Zusammenhänge, Wechselwirkungen, eben das ‚Wesen der Wirtschaft‘. Das muss Unterricht im Fach Geografie und Wirtschaftliche Bildung bieten.

Die Formulierungen für den Lehrplan sind dazu wichtige Anhalts und Orientierungspunkte. Sie sollten auch für Lehrplan-Laien, aber auch für Schüler*innen Informationsgehalt bieten, das ist im Entwurf des Lehrplans der Mittelschule ausdrücklich festgehalten. Inwieweit die jetzt vorgeschlagenen Formulierungen dazu tauglich sind, ist zu diskutieren.

Jedenfalls sind diese aber nur so viel wert, wie sie umgesetzt werden. Und dazu gehören alle Dimensionen der Bildung, bezogen auf Geografie und Wirtschaftliche Bildung, auf allen Ebenen – in der Wissenschaft, in der Pädagog*innenbildung und in der Umsetzung in der unterrichtlichen Praxis.

13 Literatur

- Andergassen, A. (2018): Schulrecht 2018/2019. Manz, Wien.
- Bieri, P. (2017): Wie wäre es, gebildet zu sein? Komplex Media, München.
- Bildungs TV (2016): Fridrich, C.: Ökonomische Bildung in Theorie und Praxis. Wissen – Kompetenzen – Annä-

- herungen. <https://www.youtube.com/watch?v=b-YpSmEqQZY> (06.02.2021)
- BMBWF (2019): Lehrpläne 2020. Entwurfsfassungen Stand 25. November 2019.
- BMBWF (2021): Entrepreneurship Education. <https://www.bmbwf.gv.at/Themen/schule/schulsystem/sa/bmhs/kfm/entrepreneurship.html> (06.02.2021)
- Comenius, J. A. (1902): Große Unterrichtslehre. A. Pichlers Witwe & Sohn, Wien/Leipzig. Erstveröffentlichung 1657.
- ExpertInnengruppe LehrerInnenbildung NEU (2010): Die Zukunft der pädagogischen Berufe. Die Empfehlungen der ExpertInnengruppe. Endbericht. Im Auftrag von bm:ukk und BMW_F.
- Feller, W. & A. Stürgkh (2017): Was Österreichs Lehrer lernen. Agenda Austria, Wien.
- Fridrich, C. (2020): Sozioökonomische Bildung als ein zentrales Paradigma für den Lehrplan „Geographie und Wirtschaftliche Bildung“ 2020 der Sekundarstufe I. In: GW-Unterricht 158. S. 21–33. <https://doi.org/10.1553/gw-unterricht158s21>
- Fridrich, C. (2014): Von der Theorie zur Praxis. Lebensweltorientierte ökonomische Bildung im Unterrichtsalltag. <https://unipub.uni-graz.at/download/pdf/196660?name=Christian%20Fridrich%20Von%20der%20Theorie%20zur%20Praxis%20-%20lebensweltorientierte%20%C3%B6konomisch> (06.02.2021)
- Greiner, U. & C. Kühberger (2019): Lehrplan 2020. Reflexive Grundbildung im 21. Jahrhundert, Konzepte und Prozeduren. Präsentation 25. November 2019. Wien.
- Greiner, U. & C. Kühberger (2019): Zentrale Fachliche Konzepte. Handzettel BMBWF.
- Land schafft Leben e. V. (2021): Kartoffel Herstellung: Anbau Ernte und Lagerung von Kartoffeln in Österreich. <https://www.landschafftleben.at/lebensmittel/kartoffel/herstellung/von-der-aussaat-bis-zur-ernte> (06.02.2021)
- SchOG (1962): Bundesgesetz vom 25. Juli 1962 über die Schulorganisation (Schulorganisationsgesetz). StF: BGBl. Nr. 242/1962 idF BGBl. Nr. 267/1963
- Sitte, W. (2001): Geographie und Wirtschaftskunde (GW) – Entwicklung und Konzept des Unterrichtsfaches. In: Sitte, W. & H. Wohlschlägl (Hrsg.): Beiträge zur Didaktik des „Geographie und Wirtschaftskunde“-Unterrichts. Wien. S. 157–169.